H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

ZUM AMTSBLATT DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT SCHEIBBS

Nr.3 März 1969 5.Jhrg.

Die Nachtigall und ihre Verwandten im Bezirk Scheibbs

(Franz Ressl, Purgstall)

H.KUBICZEK hat in seinem Beitrag "Nachtsänger unserer Vogelwelt" in Nr.7/8/1967 der Heimatkundl.Beilage u.a. auch über Vögel berichtet, von denen meines Wissens aus dem Bezirk Scheibbs noch kein Brutnachweis vorliegt. KUBICZEK, als hervorragender Ur- u.Frühgeschichtsforscher bekannt, dürfte, da er aus gesundheitlichen Gründen für die akustische Vogelbeobachtung ausscheidet, sich auf Aussagen von Jägern u.dgl. stützen, die aber in den allermeisten Fällen sehr zweifelhaft und für konkrete Angaben ungeeignet sind.

In den rund 20 Jahren meiner zoologisch ausgerichteten Freizeit-Tätigkeit im Bezirk Scheibbs bereiten mir unter den Vögeln noch immer die eigentlichen Sänger (Laubsänger, Rohrsänger, Grasmücken) die größten Schwierigkeiten (sie scheinen in meinen Beobachtungs-Aufzeichnungen deswegen nur sporadisch auf, weil die einzelnen Arten im Freiland oft sehr schwer voneinander zu unterscheiden sind). Was ihre Stimmen betrifft, kenne ich lediglich unsere häufigsten, in unserer Heimat auch brütenden Sänger. Da aber gerade Nachtigall und Sprosser nur während des Brutgeschäftes, also sehr kurze Zeit ihren charakteristischen Gesang erklingen lassen (die Nachtigall von Mitte April bis Mitte Juni, der Sprosser von Mai bis gegen Ende Juni) und das hauptsächlich während des Tages, müßte ihr Vorhandensein schon längst aufgefallen sein. Sollte die Nachtigall im Bezirk Scheibbs tatsächlich brüten, dann nur im nördlichsten Teil, weil sie Aulandschaften großer Flüsse vorzieht und nur bis etwa 400 m Seehöhe ansteigt.

Im Rahmen dieses Aufsatzes soll nur die Nachtigall und ihre Verwandten der Gattung Luscinia behandelt werden. In die Familie der Drosseln (Turdidae) gehörend, rangiert, was bei uns ihre Artenzahl betrifft, diese Familie innerhalb der Ordnung der Sperlingsartigen (Passeriformes) hinter den eigentlichen Sperlingsvögeln (Fringillidae). Der Drosselrohrsänger, den KUBICZEK als Sperlingsart bezeichnet, gehört zur Familie Sylviidae, in der alle Rohrsänger, Schwirl und Grasmücken zusammengefaßt sind.

Die Nachtigall (Luscinia megarhynchos C.L.BREHM), über West-, Mittel-, Südosteuropa, im Mediterrangebiet, in Kleinasien und Nordwestafrika verbreitet, ist bei uns in Österreich entsprechend der vertikalen Gliederung ein lokaler Brutvogel, d.h., es sind nur sehr vereinzelte Brutvorkommen bekannt. Wenn KUBICZEK trotzdem die Nachtigall für den Bezirk Scheibbs als selten erwähnt, so dürfte es sich um keine Brutvögel, sondern um Durchzügler handeln. Weil aber ziehende Individuen nicht mehr singen, liegt höchstwahrscheinlich eine Verwechslung mit anderen "Nachtsängern", von denen KUBICZEK einige nennt, vor.

Der Sprosser (Luscinia luscinia L.), den KUBICZEK als den häufigsten Nachtsänger im Bezirk Scheibbs bezeichnet, scheidet für unser Gebiet zur Gänze aus, weil, wie ROKITANSKY (1964) berichtet, seit Anfang des 19.Jahrhunderts in Österreich kein Brutnachweis mehr vorliegt (bis dahin in den Auwäldern von Donau, Thaya und March). Außerdem sind die äußeren Unterscheidungsmerkmale von Nachtigall und Sprosser so gering, daß frühere Autoren wie z.B. FRIELING (1950) noch der Auffassung sind, der Sprosser (auch "Nachtigall des Ostens" genannt) könne nur eine geographische Rasse der Nachtigall darstellen, die im Nordosten (Osteuropa, Westasien) an das Verbreitungsgebiet der Nachtigall anschließt. FEHRINGER (1955) nennt aber neben dem Gesang noch auffallende Unterschiede im Benehmen (z.B. andere Weise den Schwanz zu bewegen), sodaß die Artberechtigung des Sprossers offenkundig ist. Er kann bei uns nur als seltener Durchzügler registriert werden.

Unsere dritte Art, das Blaukehlchen und zwar das mitteleuropäisch verbreitete Weißsternige Blaukehlchen (Luscinia svecica cyanecula WOLF) ist im Erlaftal ein typischer Herbstdurchzügler (scheint im Bezirk Scheibbs nicht zu brüten). Über das Verhalten während des Zuges berichtete ich 1960 in der Zeitschrift "Unsere Heimat".

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, daß es sehr unwahrscheinlich ist, irgend eine der drei Luscinia-Arten im Bezirk Scheibbs als Brutvögel anzutreffen. Demzufolge ist es auch nicht leicht möglich, den Gesang dieser Vögel bei uns wahrzunehmen. Als Durchzügler können sie allerdings mitunter aufkreuzen. Daß sie aber nur fallweise zu beobachten sind, beweist schon die Tatsache, daß Univ.Prof.Dr.W.KÜHNELT (1948) keinen Vertreter der Gattung Luscinia für das Lunzer Gebiet nennt. Die von KUBICZEK wiedergegebenen (höchstwahrscheinlich von anderen Personen getätigten) akustischen Beobachtungen von Nachtigall und Sprosser beruhen meines Erachtens auf dem kräftigen, sehr melodischen Gesang der bei uns überall häufigen Singdrossel, die ja bis spät in die Abenddämmerung hinein zusammen mit dem Rotkehlchen recht stimmungsvoll das Vogelkonzert des Waldes beschließt.

Literatur:

FEHRINGER, O.(1955): "Die Vögel Mitteleuropas". Erster Band: Singvögel; Universitätsverlag Heidelberg

FRIELING, H.(1950): "Was fliegt denn da?" Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde; Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart

KÜHNELT, W.(1948): "Die Landtierwelt, mit besonderer Berücksichtigung des Lunzer Gebietes". In STEPAN, E.: Das Ybbstal, I.Bd., 90-154

RESSL, F.(1960): "Vogelkundliches aus der Gegend von Purgstall (N.Ö.)" Unsere Heimat, Nr.9/12, 203-208

ROKITANSKY, G.(1964): "Aves". Catalogus Faunae Austriae, Teil XXI b

Die Wehr- und Schloßbauten des Bezirkes Scheibbs

(Alois M.Wolfram, Scheibbs)

Fortsetzung

Dieser Wall ist unter dem Namen "Schanzen" den alten Holzknechten wohlbekannt. Er soll früher viel deutlicher zu sehen gewesen sein. Die Burg Jeßnitz hatte unzweifelhaft die alte Straße über den Wolfsgrubsattel zu schützen. Nach ihrem Verfall dürfte dann später eine Wallanlage zu dem gleichen Zwecke errichtet worden sein; denn mit der Burg hatte der eben beschriebene Wall nichts zu tun!

Auf dem Wolfsgrubsattel, auf der Paßhöhe, zwischen den beiden abgekommenen Höfen Unter- und Ober-Wolfsgrub, Hochreith Nr.4 und 5, steht das sog.Türken- oder Franzosenkreuz, ein etwa 2 m hoher Steinpfeiler mit Kapitäl. Der Sage nach sollen unter dem länglichen, grabähnlichen Hügel, über welchem sich das Kreuz erhebt, Türken oder Franzosen (wieder andere sagen: Schweden) begraben liegen.- Nun, die Schweden sind niemals so weit gekommen! Das Kreuz zeigt vorne am Schaft die Jahreszahl 1714 und auf dem Kapitäl hinten eine verstümmelte Inschrift: 1 6 . .

Es ist daher ausgeschlossen, daß es sich um ein Franzosenkreuz, aber durchaus möglich, daß es sich um ein Türkenkreuz handelt und daß hier Türken oder ihre Opfer begraben liegen. Es scheint also, wie der vorerwähnte Wall im Zusammenhalt mit dem Kreuze nahe legt, auf dem Wolfsgrubsattel tatsächlich eine Wegsperre bestanden zu haben, hinter welcher die Bauern schwärmende Türkenscharen abgewehrt haben.

Es folgen nun alle dem Verfasser bekanntgewordenen Erwähnungen der Burg und ihrer Besitzer:

1270 erscheint ein Otto von Yehenitz (statt richtig Jesenitz!) als Zeuge auf einer Urkunde der Kirche von Ybbs vom 8.VI., mit welcher Abt Ortolph von Melk im Auftrage des Königs Ottokar v.Böhmen als Landsherrn von Österr ich in einem Rechtsstreite zwischen Bischof Konrad II. v.Freising und Adelheid (Allheit) von Reinsberg, die Burg Randegg betreffend, zugunsten des Bischofs entscheidet. (Poetsch, Chronik S.16; Ötscherbuch II. 69-73; Totogr.II. 65 b ff)

1282 vertauschen die Vettern Heinrich und Philipp v.Jesenz einige Güter, wobei Abt Ludwig von Lilienfeld als ihr Grundherr als Zeuge auftritt.

1292 verkaufen derselbe Heinrich und seine Hausfrau Agnes einen Zins zu Wassenöde an die Abtei Lilienfeld unter Zeugenschaft ihres Sohnes Hauch (Hugo).

1302 Ein jüngerer Philipp von Gesnitz hatte vor seinem Eintritt ins Kloster dem Stifte Lilienfeld seine Güter geschenkt. Gertrude von Scheuernberg, des obigen Heinrich Schwester, vorher mit Ludwig Schifer vermählt, und ihre Söhne aus erster Ehe, Rudolf und Ditrich Schifer, forderten die Güter zurück. Am 12.III.1302 legte Otto von Schala, Vogt zu Lilienfeld, den Streit in Wien bei.

1312 Agnes von Gesenicz, ihre Söhne Bernhard, Heinrich, Hauch, Chunrad, Otto und Hartneid und ihre Töchter Gäute, Raicz und Imma hatten mit Eberhard, Ulrich, Heinrich und Friedrich den

Viedorfern über ein Gut zu Chniepuhel (bei Kilb), ein Melker Lehen, einen Streit, der am 1.9.1312 geschlichtet wurde.

1330 verkauft Bernhard der Gesenczer, Richter zu Amstetten, mit seinen Brüdern Conrad und Hauch ihre Veste Peitenstein. Im gleichen Jahr verkaufen Heinrich der Jesnitzer und seine Hausfrau Gertraud einem gewissen Seyfried das Lehen an der Strass.

1332 verkauft ein Chunrad der Gessnitzer mit Wissen und Willen seiner Brüder Heinrich, Wernhard, Hauch, Otto und Hartneid den Hof Stelzlehen zu Messenbach an das Stift Lilienfeld.

1333 29.VI. finden wir einen Haug den Yesentzer als Zeugen auf einer Urkunde, mit welcher Elisabeth und Christine, Ottos des Trauners Töchter, gegen den Bischof Konrad III. v. Freising ihrem Rechte auf 2 Teile des Viertels vom Hofe vor der Burg zu Randegg verzichten. (Poetsch, Chronik S.20 f).

1335 (oder vor diesem Jahre?) verkaufen Hartneid und seine Hausfrau Agnes ein Gut zu Kophendorf, das Agnes von ihrem Vater Konrad Scheuerpeck anstatt eines Heiratsgutes erhalten hatte, und Haug Geßnitzer das Gut "Ulrich am Brücklein bei dem Schlag" (wobei Seifried, Burggraf zu Jesnitz als Zeuge auftritt) ebenfalls an Lilienfeld.

1341 verkaufen derselbe Haug der Jesentzer und seine Hausfrau Margaret eine nicht näher bezeichnete Realität an das Chorherrenstift St.Pölten.

Vor allem aber waren es die Herzöge von Österreich, Albrecht II. und Otto, welche als Käufer auftreten, nachdem sie begonnen hatten, Güter für ihre Gründung, die Kartause Gaming, zu sammeln.

1334 verkauft Heinrich Jesnitzer an die Herzöge das Lehen im innern Walchenbach, Hartneid von Jesnitz das Gut im obern Sulz und

1335 das Lehen Chumberg sowie das Gut Pernegg; Heinrich von Jeznitz aber das Lehen Varngrub im Laubenbach, das Heimwesen Prentleinstein (Brandlstein) in der Görten, und

1336 das Heimwesen zu Hainreichen in der Reut, Görten gegenüber;

1338 Heinrich, Hartneid und Hugo, jeder einzeln, verschiedene kleine Güter in der Pfarre Scheibbs;

1339 überlassen Hartneid und seine Hausfrau Agnes dem Herzoge Albrecht käuflich das Heimwesen unter dem Stein, dieshalb des Windhags in der Rotte Anger und

1342 das Gut "in den Lehen" sowie 2 Güter auf dem Rapoltstein (Robitzstein);

1348 Hartneid mit seiner Hausfrau Anna das Gut Burgstall und

1349 eine jährliche Rente von 9 Schillingen auf einem Gut auf dem Puechberg ob Scheurenberg, genannt "auf dem Ort" (Ortbauer)

1353 verschiedene kleine Güter in der Pfarre Scheibbs.

1357 verkauft Bernhard der Jesnitzer verschiedene kleine Renten in derselben Pfarre an den Herzog.

Fortsetzung folgt.

Die Türkennot

(Heinrich Kubiczek, Petzenkirchen)

Trotzdem, daß seit der letzten Türkennotzeit kaum 300 Jahre vergangen sind, ist uns eigentlich nur Sporadisches betreffs dieser kritischen Tage in Erinnerung. Es war zuletzt am 17.Juli 1683 an welchem Tage raubende und mordende Türkenhorden durch das Zelkingertal in die hiesige Gegend und in den Bezirksbereich Scheibbs kamen und eigentlich bis Mitte Septemoer 1683 mit nur unbedeutender Unterbrechung den erwähnten Bereich unter Gewalt behielten. Jedenfalls ist es sehr schwer sich heute von den entsetzlichen Mordtaten und Raubzügen ein Bild zu machen. Es liegen uns auch nur wenige, wahrheitsgetreue Schilderungen von dieser entsetzlichen Zeitepoche zur Verfügung.

Die folgenden Vermerke wurden hauptsächlich Pfarrmemorabilien der Umgebung, dem Kalendarium des Rectors Johann Fahrngruber des Pilgerhauses Jerusalem aus 1877 und den Notizen des Beneficiat Coelestin Schachinger über die Geschichte Purgstalls entnommen.
Bemerkt wird, daß viele Ortschaften die heute anderswo eingepfarrt sind, seinerzeit in Petzenkirchen eingepfarrt waren. Auch ein großer Teil Wieselburgs und zwar der Teil vom Brauhaus bis zur Bruckmühle, nebst Gumprechtsfelden, Winden, Kemmelbach, Sarling, Säusenstein, Schacha, Unterhaus sowie Purgstall selbst waren in Petzenkirchen eingepfarrt. Schon aus diesem Grunde sind verschiedene Daten aus der Geschichte und darunter auch aus der Türkenzeit in Petzenkirchen zu finden. Ganz besonderer Dank gebührt dem Pfarrer Johann Molitor, der vom Jahre 1672 bis 1697 die Pfarrgeschäfte Petzenkirchens führte und ebenso seinem Organisten Georg Mühlhaupt. Beide machten verschiedene Notizen und Randbemerkungen in den Pfarrbüchern, die uns jetzt wertvolle Aufschlüsse über die seinerzeitigen Begebenheiten geben.

In der Sterbematrik, die seit 1647 für den Pfarrbereich Petzenkirchen geführt wird, steht betreffs der Türkennot vorgemerkt: (wortgetreue Wiedergabe)

Specification derjenigen, die am 17.7.1683 im Einfall der großen Menge der Tataren sind niedergemacht worden, die wohlwissend sind nur die Nachbarschaft allhier:

Paul List Fleischhacker und Richter allhier.
Paul Schnell Schneider am Bach.
Paul und Marie Forster Schmiedeheleute.
Stefan Brun von hier.
Blasius Wolf am Polnerberg.
Klara Fasching Totengräberin.
Michael Hies Binder und Stefan Latschbacher beide in Pyhra.
Mathias Krapfenbacher zu Ratzenberg.
Bartholomäus Wechdorn zu Edichenthal.
Michl Schedlmayer zu Fohra.
Stefan Ebletzberger zu Fohra und sein Weib Rosina und sein Sohn Peter.
Rupert Kleschner zu Holzing.
Anna Nagelschmied Meierin allhier.
Susanne Salegg eine Inwohnerin in Polln.
Der Thomas osmarxer Weber in Feld, sein Kind Sofia über den Gang im Schloß hinuntergeworfen worden.

Diese Personen liegen allhier am Kirchhof begraben. Die Nachfolgenden haben nicht beigebracht werden können wegen großer Furcht und Mangel an Leuten:

Simon Wurm ist unter Purgstall begraben.
Mathias Walter Zimmerer in Pollnberg.
Stefan Sturm Fleischhackerknecht bei der Kendlerwehr.
Stefan Braunseiser Schmied in der Zeil.
Regina Ryxmüllerin in Kendl.
Erhard Nollenbauer in Weinzierl.
Blasius Zorn Müller in Plaika.
Anna Gmeinerin in Unterfohra begraben.

Im Marktarchiv Purgstall vermerkt:

Apolonia Voglin des Thomas Vogl von Sölling in Petzenkirchen von Türken ermordet.
Kollomann Kasser aus Thaling durch die Türken weggeführt.
Mathias Erndl aus Weinzierl weggeführt durch Tataren.

Ein anderer Vermerk aus der Sterbematrik aus 1683 lautet:

"Am 17.July anno 1683 sind in Einfall der Tataren in dieser Pfarre 115 Personen jämmerlich niedergemacht worden. Dan sind auch 607 Personen von den gemeldeten Tataren erbärmlich weggeführt worden. Gott wolle ihnen allen gnädig sein."

Im Taufbuch ist vermerkt:

Simon Rätz aus Oberfohra am 17.7.1683 von den Tataren fortgeschleppt
Thomas Fux Inwohner am 17.7. von den Tataren ermordet.
Philip Diendorfer am 17.7. von den Tataren fortgeführt.
Eduard Zehetner Halter von hier am Tullnerfeld umgebracht. Er war aus Kemmelbach.
Andreas Gleichberg am 17.7. von den Tataren umgebracht. War aus Kemmelbach.
Johann Weingartner aus Strohberg durch die Tataren verbrennt.
Am 30.8.1683 ist von der Wand der Bauer Haindl und Andreas Tistl bei Säusenstein begraben worden weil sie sich nit getraut zu der Pfarrkirche zu bringen wegen der Tataren.
Zwischen 30.9. und 3.X.1683 ist Magdalena Erndl gestorben in Kemmelbach auf der Heimreise von der Tatarengefangenschaft. Sie wurde auf Grund einer Lizenz nach Neuhofen überführt wo ihr Mann sesshaft war.
Am 17.7. wurden fortgeschleppt Sebastian Mayers Weib von Polln und Eva Nollenbauer ebenfalls fortgeschleppt durch Tataren.
Am 17.7. wurden die Eheleute Mathias und Agnes Grausamb aus Oed durch Tataren ermordet und das Haus niedergebrannt.
Der Bauer Krapfenbacher ermordet.
Marie Kendler aus Niederndorf ist 1683 von den Türken verschleppt worden und verblieb 49 Jahre in türkischer Sklavenschaft. Sie hielt sich nach der Rückkehr in Niederndorf auf und starb im 66.Lebensjahre am 23.4.1739. Sie wurde von P.P.Tritorern ausgekauft.

Beneficiat Coelestin Schachinger führt in seinen Notizen über die Geschichte Purgstall nachstehend angeführte Gemeinden, die unter einer Türkeninvasion zu leiden gehabt haben und aus dem Bezirksbereiche Scheibbs stammen, an: "Scheibbs, Purgstall, Oberndorf, Hofamt, Reinsperger-Amt, Rogatz-Amt, Schauer-Amt und Pfarr-Amt."
Bemerkt wird weiters in der Anmerkungsrubrik "Summa-Summarium" die Anzahl der verunglückten Personen wie folgt:
Todtgehaute und gefangene Personen ..... 447.
Abgebrennt ..... 25 Häuser.

Fortsetzung folgt.